

Thesenpapier zu Feedbackkultur an Schulen

Schülerfeedback und Internetportale

Schüler/innen haben das Recht, ihre Meinungen/ Bewertungen zur Unterrichts-qualität frei zu äußern. Für außerordentliche Einschränkungen der Meinungsfreiheit in Schulen gibt es keine Grundlage, zudem stehen sie der Erziehung zu mündigen Bürgern fundamental entgegen. (vgl. Bayerische Verfassung Art. 110 und 131, BayEUG Art. 2) Wenn Schule keine institutionalisierten Möglichkeiten für Feedback bereithält, sind Flucht- und Ausweichtendenzen, z.B. in Internetportale, nicht per se als „Rache an Lehrern“ sondern eher als „Notwehr“ einzuordnen. Diskussionen, die sich ausschließlich mit dem Existenzrecht von einschlägigen Internetangeboten beschäftigen, gehen am Kern der Problematik vorbei, da sie sich auf das Symptom fokussieren, nicht aber auf die zugrunde liegenden Entstehungszusammenhänge.

Es ist unredlich, Schüler/innen, die Feedback geben wollen, öffentlich pauschal niedere Motive zu unterstellen. Diese Unterstellungen tun der großen Mehrzahl von Schüler/innen unrecht, die durch positives und auch kritisches Feedback zu einer Verbesserung von Unterrichts-qualität und den Beziehungen zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen beitragen wollen.

Feedback im System Schule

Feedback ist eine wertvolle Ressource schulischer Organisationsentwicklung, die bisher kaum genutzt wird. Die positiven Erfahrungen mit Feedback in Unternehmen sollten auch Schulen für sich nutzen, um u.a. Schulklima und Unterrichtsqualität zu verbessern.

Schüler/innen haben im schulischen Umfeld den umfassendsten Einblick in die Unterrichtsqualität. Singuläre, angemeldete Unterrichtsbesuche kommen dem nicht annähernd gleich und können nicht alleiniger Maßstab für die Bewertung von Unterrichtsqualität sein, da sie nicht die Breite alltäglicher Situationen abbilden.

Dabei ist institutionalisiertes Feedback durch Schüler/innen ein Instrument des Qualitätsmanagements an Schulen, kein Instrument der Personalbeurteilung.

Feedbackergebnisse können insofern dazu dienen, dass Lehrer/innen und Schüler/innen im Dialog Zusammenarbeits- und Beziehungsqualität verbessern können. Eine Zweckentfremdung von Ergebnissen für Personalbeurteilung ist grundsätzlich auszuschließen und durch Datenschutzmaßnahmen zu verhindern.

Feedback ist vielmehr auch ein Instrument der Personalentwicklung. Konstruktive Rückmeldung von Schüler/innen und betreute professionelle Auswertung hilft Lehrer/innen dabei, gezielt persönliche Entwicklungsfelder herauszufinden und nach den für sie optimalen Weiterbildungsmaßnahmen zu suchen.

Feedback ist Bildung

Feedback muss eingeübt werden. Dies bedeutet, Feedback in der Schule altersgerecht zu gestalten und ab der 1.Klasse zu praktizieren. Nur so kann sich eine Kultur des Feedbacks in Schulen entwickeln, die dazu führt, dass gegenseitiges konstruktives Feedback in gutem Unterricht selbstverständlich ist. Methoden des Gebens und Nehmens von Feedback müssen daher auch in der Lehrerbildung aller Schularten verortet werden.

Feedback geben und nehmen sind grundlegende Kompetenzen. In nahezu allen Lebensbereichen sind Menschen darauf angewiesen, Feedback zu geben und anzunehmen. Schule bietet eine hervorragende Möglichkeit, diese Kompetenz frühzeitig zu erlernen. Für gelungenes Feedback ist es erforderlich, sich mit sich selbst und mit seinen Erwartungen auseinander zu setzen. Zum anderen bedarf es eines Perspektivenwechsels, der die Sichtweise des anderen respektiert und wertschätzt. Insofern wirkt eine institutionalisierte Feedbackkultur an Schulen auch persönlichkeitsbildend und damit über die Schule hinaus.